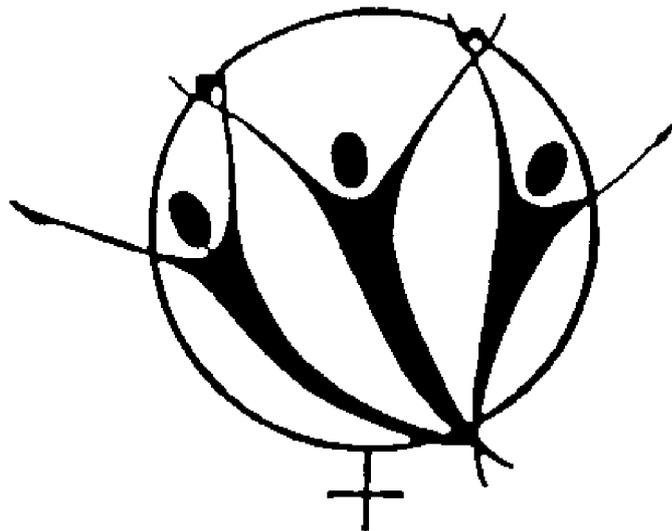


# R u n d b r i e f

---

**1/2008**



**Maria von Magdala**  
**Initiative Gleichberechtigung für**  
**Frauen in der Kirche e.V.**  
[www.mariavonmagdala.de](http://www.mariavonmagdala.de)

Es gibt nicht mehr Mann und Frau, denn ihr alle seid „eins“ in Christus Jesus  
(Gal 3,28)

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>0. Schwesternbrief</b> .....	3
<b>I. Nachrichten</b>	
I.1. Rückblick auf Waldbreitbach .....	4
I.1.1. Bunte Ernte: die Workshops .....	5
I.1.2. Bunte Ernte: aus der Reihe tanzen .....	6
I.1.3. Bunte Ernte: Bilderbogen .....	8
I.1.4. Ein Spottlied: Die emanzipierte Frau .....	9
I.1.5. Erntedank: GottesDienst .....	10
I.1.6. Echo auf das Wochenende .....	12
I.2. Kirche der Freiheit? Die IKvu und das EKD-Papier .....	15
<b>II. Veranstaltungen</b>	
II.1. Mitgliederversammlung in Münster .....	17
II.1.1. Einladung und Wegbeschreibung .....	18
II.1.2. Programm .....	19
II.2. KatholikInnentag in Osnabrück .....	20
II.3. Herbsttagung in Bamberg .....	20
II.4. Termine vernetzter Organisationen .....	21
II.5. Sprecherinnentermine .....	21
II.6. In eigener Sache .....	21
<b>III. Forum</b>	
III.1. Frauen der Bibel .....	22
III.2. Unsere Anliegen im Spiegel der Presse .....	24
III.3. Briefe, die uns erreichten .....	27
III.4. Kirchen-Blüte .....	28
III.5. Buchankündigung .....	30

## **Impressum**

Herausgeberin: **Maria von Magdala**  
Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.

Kontaktadresse: Susanne Mandelkow, Dorffelder Straße 110, 59227 Ahlen  
Tel. 0 25 28/95 00 40; Fax 02528/929820  
E-Mail: susanne.mandelkow@t-online.de  
Webadresse: www.mariavonmagdala.de

Mitglied im Christinnenrat und in der Ökumenischen Initiative Kirche von unten

Konto: Volksbank Waltrop, BLZ 426 617 17, Nr. 25 35 500

Redaktion: Sprecherinnenteam

Layout: Annegret Laakmann, Flaesheimer Straße 269, 45721 Haltern

Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin wieder.

Liebe Leserinnen und Leser,

auf unserer MV in Münster können wir zufrieden auf unser Jubiläumsjahr zurückblicken. Es hat sich nicht nur mit der Geschichte unserer Initiative, sondern auch mit Wegen in die Zukunft auseinandergesetzt, denn in den kommenden eineinhalb Jahren werden wichtige Weichenstellungen für MvM erforderlich.

Auch in diesem Rundbrief möchte ich mich bei allen MvM-Frauen bedanken, die uns im Jubiläumsjahr unterstützt haben und Zeit, Geld und Ideen stifteten, die dieses Jahr zu einem außerordentlichen Erlebnis machten. Ich danke ebenfalls allen Initiativfrauen, Interessenten und Interessentinnen, die auch in diesem Jahr unsere Arbeit finanziell mitgetragen haben und uns ideell unterstützen.

Unter **Nachrichten** berichten Teilnehmerinnen über ihre individuellen Erfahrungen mit Workshops in Waldbreitbach, an die sich die sonntägliche Liturgie der Tagung und ein Artikel von Maleen Hinse über die Tagung der IKvu zum EKD-Papier anschließen.

Auf unserer diesjährigen MV in Münster werden wir uns intensiv mit dem KatholikInnentag in Osnabrück und einer dafür geplanten Plakataktion befassen. Aber auch die Zukunft der Initiative wird eine große Rolle spielen.

**Ich bitte hier dringend um frühzeitige Anmeldung, da die Tagungsorganisation sonst sehr schwierig wird und wir für zuviel bestellte Zimmer kostenpflichtig werden.**

Besonders hinweisen möchte ich auf das **Forum** dieser Ausgabe. 2007 gab es einige schöne Veröffentlichungen zum Thema Frauen und Kirche. Christa Marschke stellte uns ihre für den NDR verfassten Morgenandachten zum Thema Frauen in der Bibel zur Verfügung. Und es gibt mittlerweile eine englische Zusammenfassung der Kirchen-Blüte, die hier in einer ins Deutsche übersetzten Version vorgestellt wird. MvM zieht Kreise!

Für mich persönlich möchte ich nach jetzt 8 Jahren Vorstandsarbeit eine durchweg positive Bilanz ziehen. Auch wenn es manchmal viel Arbeit war, die Frauen von MvM sind mir sehr ans Herz gewachsen. Gemeinsame Aktionen, das unkomplizierte Zusammenarbeiten an vielen verschiedenen Projekten, die Kontakte zu anderen Reformgruppen und zu Frauen anderer Konfessionen in der ökumenischen Zusammenarbeit haben mir viele Horizonte geöffnet. Das Motto des diesjährigen KatholikInnentages: „Du führst uns hinaus ins Weite“, möchte ich daher gerne auf mich persönlich und auch auf die Zukunft der Initiative beziehen. Begleitet von Gottes Ruach können wir darauf vertrauen, dass sich unser Leben im Persönlichen wie auch Allgemeinen weitet und dass wir ein Leben in Fülle und Freiheit gewinnen können, unabhängig davon, was diese irdische Kirche noch vorhaben mag, denn: Wo die Ruach waltet, ist Freiheit!

Mit schwesterlichen Grüßen



## I. Nachrichten

### I.1. Karger Boden – bunte Ernte

Zugegeben, es war ein Wagnis, nicht nur einmal etwas ganz Ungewohntes zu machen, sondern auch gleich damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Aber auf der Frühjahrstagung war der Entschluss gereift, zum Jubiläum neue Wege zu beschreiten und die Öffentlichkeit zu suchen: Workshops zu Kirchen- kabarett und Improtheater, ein Musikworkshop mit einem Rap auf Christa Peikert-Flaspöhlers satirische, kirchenkritische Texte, ein Tanzworkshop, bei dem wir aus der Reihe tanzen wollten... all das fegte als Ideen durch unsere Köpfe und wurde am Samstag auch gemeinsam gespielt, geübt und umgesetzt in einen lebendigen bunten Abend mit Lampenfieber, spontaner Publikumsbeteiligung, einer Wallfahrt nach Altötting, Frauen, die sich auf dem Weg zum Kabarett selbst im Wege standen, dem Märchen von der Prinzessin auf der Erbse „kirchlich“ neuinterpretiert, einer überlasteten Frau, die zwischen allen Stühlen balancierte, dem „bischöflichen Beauftragten für Realitäts- und Wahrnehmungsfragen“, viel Gelächter, der „vaticanischen Frauentanzgruppe“ unter Leitung von Monsignore Marcus Magnificus (Mia Sinsbeck in der „Bassgeige“, von Gertrud Jansen mitgebracht), die nach anfänglicher Bravheit immer mehr aus der Reihe tanzten.

Da blieben sogar die Leute aus dem Publikum da, die eigentlich schon bei Bier und Wein in der Kellerbar entspannen wollten. Hier noch mal ein besonderer Dank an alle Frauen, die mitgestaltet haben, besonders an: Eva-Maria Götteschmidt, Musik, Stefanie Graßhoff, Kabarett, Karin Mietke, Improtheater und Bärbel Sinsbeck, die uns alle aus der Reihe tanzen ließ.



*Bischöflicher Beauftragter für  
Realitäts- und Wahrnehmungsfragen*



*Heute schon  
gelacht?*

*Spaß auf der  
Herbstver-  
sammlung*

## I.1.1. Bunte Ernte: die Workshops

### Erlebnisbericht vom Kabarettworkshop

Als unsere Workshop-Gruppe den Arbeitsraum betrat, waren viele „ooh!“ zu hören. Die Workshopleiterin Stephanie Graßhoff hatte den Raum von oben bis unten ausgestattet mit vielfältigen Requisiten. Sie schien ihren halben Hausrat mitgebracht zu haben. Im Ergebnis brauchten wir zwar nichts von diesen vielen Dingen, aber sie waren wunderbare Anregungen, riefen Erinnerungen wach, z. B. an die Kindheit u. ä.. Und genau das sollten sie bewirken.

Ich hatte mich sehr auf den Workshop gefreut, war aber genau so gespannt – vielleicht auch ein wenig skeptisch – wie es uns gelingen sollte, ohne jegliche Vorarbeit bis zum Abend ein Programm auf die Beine zu stellen, das sogar einem Publikum präsentiert werden konnte.

Stephanie machte nach einer kurzen Phase des Kennenlernens ein paar Vorübungen mit uns. Ich blieb weiterhin gespannt.

Bis zur ersten Pause meldeten sich dann auch prompt meine Bandscheiben, die mit dem Herumstehen für diese Übungen nicht einverstanden waren. Um nicht desinteressiert oder abweisend zu wirken, sagte ich nach der Pause kurz bei Stephanie Bescheid, ich habe so starke Rückenschmerzen, dass ich mich jetzt verstärkt hinsetzen müsse. Sie sah mich fröhlich und begeistert an und sagte: „Du hast Rückenschmerzen? Mensch, das ist eine Superidee!“

Ich war völlig irritiert und sagte etwas hilflos: „Das stimmt aber wirklich!“ Damit erntete ich schallendes Gelächter, als ob der Witz dadurch noch besser würde. Zur Klarstellung: Stephanie machte sich keineswegs lustig über meine Beschwerden. Im Gegenteil. Sie hat aber darüber hinaus die Gabe, in vielen Lebenssituationen die Komik oder die Tragik – oder beides – die darin enthalten sind, zu sehen und umzusetzen. Und so entwickelten wir tatsächlich daraus unsere erste, ganz persönliche Kabarettnummer. Wir ließen uns immer mehr anstecken vom Ideenreichtum und der unbändigen Spielfreude von Stephanie, die uns zudem ständig glauben machte, wir hätten alles ganz allein entwickelt und sie hätte nur einen klitzekleinen Anstoß gegeben. Und – wer hätte das gedacht – bis zum Abend hatten wir ein respektables Programm zusammengestellt und waren mächtig stolz auf uns.

Und merke: Frau kann das Leben zwar nicht immer auf die leichte Schulter nehmen, aber sie kann sogar aus vielen blöden Situationen Kabarett machen. Es war ein toller Tag und Stephanie hat uns einen großartigen Workshop erleben lassen!



*Die Leiden der „Kirchenfrauen“ sind nur sitzend zu ertragen  
(Arbeitsgruppe Kabarett)*

*Roswitha Mohrmann*

## **Einen Tag lang IMPRO-Theater**

Wie soll das gehen? Eine Anzahl Frauen, die sich nur als Gruppenmitglieder von Maria von Magdala und sonst nicht weiter kennen, wollen am Festabend Theater spielen. Es gibt kein Textbuch und keine Regisseurin und überhaupt auch keine richtigen Rollen. Also, das geht doch nicht ... es sei denn, Karin Mietke hilft! Sie gründete und leitet das Improvisationstheater "Bühnenrausch" in Berlin. Beim Workshop "Freiheit des Spiels" bringt sie uns mit einer abwechslungsreichen Anzahl von "Spielen" dazu, unsere linke Gehirnhälfte, die rationale, zu überlisten, umzuschalten und zurücktreten zu lassen. Das geschieht zu Gunsten und im Interesse der rechten Gehirnhälfte, der spontanen, emotionalen und weniger strukturierten.

Wir machen Partnerinnenspiele, zum Beispiel Abzählreihen in flinker Folge, mit eingebauten Lücken, bei denen wir uns verhaspeln und vergnüglich in Gelächter ausbrechen. Das ist gut, denn Lachen lockert die festgefahrenen Raster im Oberstübchen.

Besonders eindrucksvoll war für mich das Spiel „Ja, genau“. Wir sollen und wollen uns eine Geschichte ausdenken, von der nur der erste Satz vorgegeben ist. Ist dieser Satz von der Ersten in der Runde ausgesprochen, sagt die Nächste – um einen winzigen Moment Zeit für die Inspiration zu gewinnen – „Ja, genau, und dann...“ und hängt ihren Impro-Satz flink dran. „Ja, genau, und dann“, fährt die Dritte fort mit ihrem frisch eingefallenen Satz. Und so entsteht eine kuriose, verblüffende, hinreissende Geschichte mit Pointe.

Karin Mietke zeigte uns mit ihren Impro-Stückchen, dass „Verdrahtungen“ im Gehirn lockerer werden können. Ich selbst habe viele „Verdrahtungen“ und spüre sie auch. Ich bin bei allem Spaß an der Freud eher ein ernster und ernsthafter Mensch als ein Spaßvogel.

Aber beim Impro-Theater war ich locker und vergnügt, und locker und vergnügt waren auch die anderen. So kam es, dass die Gruppe beim Festabend ihren Super-Auftritt hatte mit viel Applaus.

*Monika Bunte*



*„Lost in Altötting“  
(Arbeitsgruppe Improtheater)*

## **I.1.2. Bunte Ernte: aus der Reihe tanzen**

### **Mit den Augen anderer**

Spontaneität ist eine Eigenschaft, die nicht erlernbar ist – in der nichts Weibliches oder Männliches zu finden ist. Spontaneität ist menschlich – nur dass nicht jeder Mensch diese Eigenschaft besitzt. Spontaneität bedeutet, Grenzen zu weiten oder die je eigenen zu erfahren. Sie bedeutet, über die daraus folgenden Konsequenzen nicht nachzudenken und das Leben zu genießen.

Diese Spontaneität führte uns in ein Wochenende voller Überraschungen, Freude und Antworten, deren Fragen wir bis dato noch nicht kannten. Mia ist das jüngste Gründungsmitglied einer Gruppe von Frauen die aus einer starken Überzeugung heraus den Mut fanden, gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen. Das Ziel vor Augen und den Weg suchend, begann die Geschichte der Gruppe Maria von Magdala. Aber einen wirklichen Bezug hatte sie nicht zu dieser Gruppe. Denn sie wuchs zu einer selbstbewussten Frau auf, die ihre Rechte kannte. Aber wie es ist, seine Rechte zu kennen ohne sie besitzen zu dürfen, das wusste sie nicht.

Aber worum es geht, ist nicht die Entstehungsgeschichte. Es ist die Geschichte zweier heranwachsender Frauen, die spontan zu einem Wochenende führen und dort etwas fürs Leben mitnahmen. Sie hörten Geschichten besonderer Menschen, interessante Lebensweisheiten und lustige Erfahrungen.

Beim Improvisationstheater bekam ihre Spontaneität ein Gesicht – oder besser gesagt - viele Gesichter. Da waren diese Frauen, die vermeidlich festgefahren waren in ihrer Überzeugung, ihrem Denken und Reden. Und plötzlich war es daran, sich seiner Grenzen zu entledigen um, na ja, einfach zu improvisieren. Sich selbst und der eigenen Überzeugung entgegenzustellen, in Rollen zu schlüpfen deren Position frau noch nicht kannte, bis jede vor vielerlei Augenpaaren an der Reihe war. Wer bin ich? Wer will ich sein? Was will ich mit Überzeugung darstellen? Zeit war es nicht, die dabei half – aber das Wissen, dass frau beim Improvisationstheater keine Fehler machen kann, außer sich der Aufgabe nicht zu stellen.

Was uns imponiert, sind keine Grenzüberschreitungen – es ist der Mut jeder einzelnen, die mit einem klaren Ziel vor Augen ihren Weg ging und noch gehen wird. Der Mut der Frauen, die sich einer scheinbar unbezwingbaren Aufgabe stellten, um für etwas zu kämpfen, was nicht nur ihnen selbst wichtig ist, sondern für viele andere Frauen neue Wege ebnen würde.

Es waren die erzählten Geschichten, der gemeinsame Spaß und das Glück, daran teilhaben zu dürfen, dass so starke Frauen einer Gruppe namens Maria von Magdala „jubilierten“, die das klare Ziel vor Augen nicht verloren haben und sich dennoch neuen Aufgaben stellen. Ihr zeigtet uns eine weitere Definition von Spontaneität – Konsequenzen abzusehen und etwas dagegen zu unternehmen, sei es auch improvisiert! J

*Mia Sinsbeck und Sarah Berger*

### I.1.3. Bunte Ernte: Bilderbogen



*Vatikanische Frauentanzgruppe ...  
(Leitung: Msg. Marcus Magnificus)*



*... tanzt aus der Reihe*



*Beim Üben des Rap ...*



*... gab's viel zu lachen*



*Gemeinsames Essen*



*Mitte der Stille*



*Der Bischöfliche Beauftragte  
liest uns die Leviten*

#### **I.1.4. Ein Spottlied: Die emanzierte Frau**

Was „die da oben“ denken, weiß ich ganz genau:  
„Gott bewahr‘! Eine emanzierte Frau!  
Die sieht so aus, als gehöre sie zu jenen,  
denen Haare wachsen auf den Zähnen,  
die gern Galle und auch Gift verspritzen,  
anstatt fromm und brav zu Haus‘ zu sitzen,  
dafür im Haushalt keinen Finger regen,  
sich gar verweigern reichem Kindersegen,  
dem Ehegatten niemals sind ergeben,  
nur sich selbst verwirklichen im Leben!“  
All das denken, das weiß ich ganz genau,  
die Kirchenherrn von der emanzierten Frau.

„Frauen wie diese fallen stets aufs Volle  
aus der von Papst (und Gott) für sie gewollten Rolle!  
Sie gestattet sich ein eigenständig‘ Denken,  
anstelle im Gebet zu knien in Kirchenbänken.  
Gar sich zu üben in Bescheidenheit  
oder Demut, ist sie keinesfalls bereit.  
Sie kämpft voll Eifer für das eine Ziel im Leben:  
das Amt der Kirchenherren selber anzustreben!“  
All das fürchten, das weiß ich ganz genau,  
die Kirchenherrn von der emanzierten Frau.

Zu jeder Zeit und auch an jedem Orte  
gibt sie den Kirchenherren freche Widerworte.  
Von keinem lässt sie sich dazu bedrängen,  
ins enge Kirchen-Frauen-Bild sich einzuzwängen.  
Keine Grenze, wenn sie auch noch so heilig sei,  
kann sie beschränken, denn sie ist ja vogelfrei.  
Sie sprengt die Mauern, die die Herrn um sie gezogen,  
sie bricht Gesetze, die sie um ihr Recht betrogen.  
All das entsetzt, das weiß ich ganz genau,  
die Kirchenherrn an der emanzierten Frau.

Bei Widersetzlichkeit in solcher Dimension,  
hilft, denkt ihr Herrn, nur die Exkommunikation!  
Ihr Herren glaubt mir, euer zementiertes Denken,  
kann der Frauenfrage Lösung euch nicht schenken.  
Auch hilft keine noch so alte Tradition

gegen die weltweite Emanzipation!  
Frauen, Männer, Alte, Junge, Große, Kleine  
wollen nicht mehr geh'n an eurer kurzen Leine!  
Es geht schon lang' nicht mehr und das weiß ich genau  
alleine um die Emanzipation der Frau!  
*Susanne Mandelkow*

### **I.1.5. Erntedank**

#### **GottesDienst zum Abschluss unseres Jubiläumsjahres**

##### **Eröffnung und Friedensgruß**

Wir haben an diesem Wochenende eine bunte, reiche Ernte eingefahren.  
Wir haben die Früchte unseres gemeinsamen zwanzigjährigen Weges genießen können.  
Wir haben sie verkostet in Gesprächen, Tanz Spiel, Lust, Kraft, Gedankenblitzen, Abschied und Neubeginn.  
Wir bringen diesen Reichtum dankbar in diese Feier.  
Wir wissen, dass die göttliche Kraft, die uns diese Ernte geschenkt hat, jetzt unter uns gegenwärtig ist. Den Frieden, den uns die göttliche Gegenwart schenkt, wollen wir uns jetzt gegenseitig zusprechen.

**Lied:** Komme Jetzt und dann, weise Trösterin

##### **Besinnung:**

Wir können uns nun in Stille besinnen, loslassen, zur Ruhe kommen, unsere Ernte und Schätze noch einmal anschauen.  
(Stille, meditative Musik)

##### **Evangelium:** Joh 15,1-5

<sup>1</sup> Ich bin der wahre Weinstock und Gott ist meine Gärtnerin. <sup>2</sup> Jeden Zweig an mir, der keine Frucht trägt, nimmt sie weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt sie, damit er noch mehr Frucht trage. <sup>3</sup> Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. <sup>4</sup> Bleibt in mir und ich in euch. Wie der Zweig aus sich selbst keine Frucht tragen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. <sup>5</sup> Ich bin der Weinstock, ihr seid die Zweige. Die in mir bleiben und ich in ihnen, die tragen viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Freier Austausch

**Tanz:** We all come from the Goddess

**Fürbitten:**

So wie die Reben mit dem Weinstock vereint sind, so sind wir in Gemeinschaft miteinander durch unseren Bruder Jesus verbunden.

Wir verbinden uns jetzt in Gedanken und Bittgebeten mit allen, die uns am Herzen liegen.

Frei formulierte Bitten

Antwort auf jede Bitte: Wir verbinden uns mit deiner Bitte

Alle diese Bitten vertrauen wir der göttlichen Weisheit und Fügung an

**Lied:** Wenn das Brot, das wir teilen

**Vatermutter unser**

Wir öffnen uns der göttlichen Weisheit, der Schöpferin Liebe und beten:

Schöpferin Liebe, du bist im Himmel und auf Erden, dein Name ist heilig.

Lebe in unseren Herzen, lenke unsere Schritte auf deine Wege, in allem und überall.

Gib uns, was wir täglich zum Leben brauchen.

Vergib uns, was wir dir und unseren Mitmenschen schuldig geblieben sind und lehre uns, zu vergeben.

Führe uns, wenn wir in die Versuchung geraten, die Liebe zu vergessen, denn du bist die Liebe und das Leben. Amen.

**Mahlfeier**

Wir haben soeben in den abgewandelten Worten des Gebets, das uns Jesus gelehrt hat, um unser tägliches Brot gebetet. Aber wir brauchen nicht nur die Nahrung für unseren Leib sondern auch für unsere Seele, damit der göttliche Funke in uns gestärkt wird und wachsen kann.

Im Vertrauen auf Jesu Zusage, die wir im heutigen Evangelium gehört haben: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Zweige.“, wissen wir uns mit Jesus verbunden und können so miteinander Mahlfeier halten.

Seht der Tisch ist gedeckt.

Wir erinnern uns an die vielen Male, die Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden zu Tisch gegessen hat. Besonders denken wir an das letzte Mahl, das er mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gehalten hat, bevor er seine menschliche Gestalt aufgab.

Er nahm das Brot aus der Frucht des Weizenkorns, segnete es, brach es und teilte es mit ihnen indem er sagte: Wenn ihr von diesem Brot esst, bleibe ich in euch.

Wir geben ein Stück des Brotes unter uns mit einem stärkenden Wort weiter und essen gemeinsam.

Dann nahm er den Becher mit dem Wein aus den Früchten des Weinstocks, segnete ihn und reichte ihnen den Becher indem er sagte: Wenn ihr aus diesem Becher trinkt, bleibe ich in euch.

Wir geben den Becher mit einem ermutigenden Wort weiter und trinken aus ihm.

**Danklied:** Lobe die Weisheit

### **Segen**

Göttliche Weisheit, bleibe uns gegenwärtig.

Segne, was auf unserem Weg gewachsen ist, was wir begossen, gehegt und beackert haben.

Segne und festige die Fäden, die wir untereinander gesponnen haben und stärke die Verbindungen, die neu entstanden sind.

Segne, was uns zugewachsen ist und segne uns auf unseren Wegen zurück in den Alltag und in die Zukunft.

Göttliche Weisheit, bleibe uns gegenwärtig. Amen.

**Tanz:** Frauen tanzen aus der Reihe



### **I.1.6. Echo auf das Wochenende**



Liebe MvM - Frauen!

Wie ich in Waldbreitbach schon gestanden habe, bin ich seit dem Katholikentag in Karlsruhe eine eifrige Leserin der lila Post von Euch – bis dato schwarz, was ich nun in weiß überführt habe. Das Heft verrät so viel Herzblut, cerebralen Einsatz und Eifer und ist spannend zu lesen. So dass es sich meistens nach seiner Ankunft für längere Zeit in der literarischen Ecke meines Bettes aufhält, Abteilung: „Immer noch mal reinschauen“!

„Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche“ – das machte mich schon sehr neugierig!!! So wie wenn beispielsweise Jesus anfinge, bei mir zuhause am Küchentisch Wasser in Wein zu verwandeln... und nicht nur auf einer Hochzeit irgendwo! Denn unter einem Wunder wäre das eine wie das andere sicher nicht zu verwirklichen. Was vor 20 Jahren eine Vision war hat sich nun als Utopie gemauert. Hört doch nur den Papa - Ratzki tönen!

Nun hab ich einige von Euch – mehrere „Urgesteine“ dazwischen – live kennengelernt: Tolle, engagierte, phantasievolle, sehnsuchtsvolle... Frauen.

Unendlich viel an Zeit und Hoffnung habt Ihr investiert und sicher auch viel persönlichen Gewinn gehabt: Ihr habt einander gefunden, Spaß, viel Gemeinsamkeit genossen, neben Tiefen auch Höhen erlebt, Konspiratives ausgeheckt, Gleichgesinnte kennengelernt, neue Kontakte geknüpft, (und alte verloren)... - so dass frau keineswegs sagen kann, Euer hohes und 20-jähriges Engagement sei für die Katz gewesen.

Wohl aber für die Maus. Kirchenmaus nämlich. Die, und der Rest der Kirche bis



hin nach Rom, hat das alles eher weniger gejuckt. Es schmerzt mich sehr, dies so sagen zu müssen... wie es mich in Waldbreitbach geschmerzt hat, zu sehen, wie sehr Ihr Euch noch an einem Feindbild orientiert, das es längst nicht mehr wert ist: „Abgesang auf die Männerkirche“ - schön wär's! Die sitzt bei vielen noch so in den Knochen bis ins innerste Mark. All die klerikalen

Begriffe Eurer Vergangenheit sprudeln aus Euch nur so heraus – der „Gottesdienst“ hatte das Grundmuster der Messe – und hinter jedem dritten Gedankengang lauert eine weitere Story aus kirchlichen Untiefen. (Erschwerend kommt natürlich hinzu, dass einige von Euch noch über Lohnsteuerkarte dorthin gebunden sind... – aber auch das muss ja keinen Ewigkeitscharakter haben...!?) Denkspiel: Legt mal alle Zeit – alles Geld (einschließlich der Kirchensteuer!)... auf einen Haufen und ermesst den Reichtum, der sich zu Eurer eigensten Verfügung angehäuft hätte. Dann nämlich, wenn Ihr Euch vor etwa 10 Jahren von der absolut nicht veränderbaren Institution verabschiedet hättet und nach eigenem innerem Kompass weitergegangen wärt! Oder Euch dort weiter engagiert, wo Eure Ziele – allen voran das Priesteramt der Frau – schon verwirklicht sind!) Eine von Euch hat diesen Schritt ja schon getan... Das hätte den zusätzlichen Vorteil, dass Ihr Euch aktiv an der Gesundschumpfung der Una Sancta... beteiligen würdet. Notfalls sogar zu deren Heil!

(Streng genommen begreife ich eigentlich auch nicht, warum Ihr dem von außen gnädigerweise zugestandenen Priesteramt so nachjagt! Ihr habt es doch alle längst in Euch!!) Ich hoffe Euch mit diesen Gedanken nicht zu sehr zu schockieren... und möchte der Vollständigkeit halber gestehen, dass diese das Ergebnis eines ebenfalls dornigen Weges sind. Auf mehr Mut zum Wagnis hoffe ich für Euch! Damit möchte ich mich inhaltlich der lebenswerten jugendlichen Knalltüte anschließen, die so fröhlich als Priesterin verkleidet aus der Reihe sprang!

Eure

Barbara J. Riedel



# Frauen kämpfen mit Humor

Kabarettgruppe scherzte in Waldbreitbach gegen die Männerkirche

WALDBREITBACH. Frauen waren von jeher Teil des religiösen Geschehens, als Priesterinnen, Seelsorgerinnen, als Jüngerinnen. Bis die Herren der römisch-katholischen Kirche es sich anders überlegten und nur noch auf Männer setzten. Lachhaft, finden die Frauen von „Maria von Magdala“ – und setzen sich zur Wehr, auf äußerst weibliche Art, nämlich durch Spott und Gelächter via Kabarett.

In einem dreitägigen Workshop im Bildungshaus der Waldbreitbacher Franziskanerinnen erarbeitete die durchweg weibliche Gruppe aus Laienkabarettisten unter dem Motto „Karger Boden – Bunte Ernte“ ein mit kleinen und großen Spitzen gegen die kirchlichen Herren gespicktes Programm. Als „Herbstlicher Abgesang gegen die Männerkirche“ gab es das jetzt auf dem Klosterberg zu sehen – sogar mit einigen Männern im Publikum.

Die bundesweite Initiative „Maria von Magdala“ setzt sich seit über 20 Jahren für die volle Gleichberechtigung von Frauen, insbesondere für die Zulassung zu allen kirchlichen Ämtern in der römisch-katholischen Kirche ein. Das



Spaß am Spott: Frauen aus Waldbreitbach. ■ Foto: Göbler

geht auch mit Humor. Und so kamen Stephanie Graßhoff, Kabarettistin aus Mönchengladbach, Bärbel Sinsbeck, Tanztherapeutin aus Mühlheim an der Ruhr, Eva-Maria Götte Schmidt, Komponistin aus Gengenbach und Karin Mietke, Theaterleiterin aus Berlin, nach Waldbreitbach und erarbeiteten mit interessierten Frauen das Programm.

Da wäre zum Beispiel der Beauftragte für Realitäts- und Wahrnehmungsfragen der Bischofskonferenz, der rosarote Brillen und Scheuklappen un-

ter den Kirchenherren verteilt. Ihm begegnen die Frauen mit modernen Tönen und versuchen sich an einem Rap mit den Texten der Autorin Christa Peikert-Flaspöhler: „Alter Mann Kirche, tät es was nutzen, würde ich dir die Brille putzen?“

Auch Improvisationstheater gehört zu dem kabarettistischen Werkzeugen, und so reist das Frauenkränzchen auf Zuruf aus dem Publikum nach Altötting, begegnet dort dem Heiligen Geist, einem unfreundlichen Priester und dem einen oder anderen Maßkrug in der Kneipe.

Verbissen geht es nicht zu bei den kämpferischen Frauen, der erhobene Zeigefinger wird höchstens präsentiert, um pantomimisch einen Kaffeelöffel darzustellen. Eine Vatikanische Frauentanzgruppe, die nachmittägliche Fernsehshow „Nichtsnutz“ oder die „Lebende Dia-Show“ – Gesang, Spiel und Tanz sind die Werkzeuge. „Emanzipierte Frauen fallen eben gerne mal aus der von Gott und Kirche gewollten Rolle“, meinen sie ungerührt. Und auf die Frage, ob Gott das weiß, kennen sie nur eine Antwort: „Sie weiß es!“ (ag)

*Rhein Zeitung Neuwied vom 26. November 2007*

## **I.2. Kirche der Freiheit? Die IKvu und das EKD-Papier**

### **Vertretung von MvM als Mitglied bei der Herbsttagung von IKvu und HuK**

Eine gemeinsame Herbsttagung des Ökumenischen Netzwerkes „Initiative Kirche von unten“ (IKvu) zusammen mit der „Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V.“ (HuK) wurde vom 2. bis 4. November 07 im Haus Neuland Bielefeld-Sennestadt durchgeführt. Zentrales Thema dieser Tagung war das Impulspapier „Kirche der Freiheit – Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“, das die EKD unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Wolfgang Huber im Jahr 2006 erarbeitet hat. Dieses Impulspapier will aufzeigen, in welche Richtung sich die evangelische Kirche in den nächsten Jahren entwickeln soll, aktiv das Umbauen, das Umgestalten und das Neuausrichten der kirchlichen Arbeit gestalten. Das Impulspapier wird nach dem Selbstverständnis reformatorischer Kirchen als Diskussionsgrundlage verstanden.

An vier Schwerpunkten sollen möglichst viele in der Kirche mit diskutieren:

„Geistliche Profilierung statt undeutlicher Aktivität“

„Schwerpunktsetzung statt Vollständigkeit“

„Beweglichkeit in den Formen statt Klammern an Strukturen“

„Außenorientierung statt Selbstgenügsamkeit“

In diesen vier Handlungsfeldern verdeutlichen 12 (so genannte) „Leuchtfeuer“ die Herausforderungen, sich daraus ergebenden Aufgaben und möglichen Ziele.

„Leuchtfeuer“ versteht sich hier als „Auf Gott vertrauen und das Leben gestalten“

1. den Menschen geistliche Heimat geben
2. die Vielfalt der ev. Gemeindeformen bejahen
3. ausstrahlungsstarke Begegnungsorte evangelischen Glaubens schaffen und stärken
4. durch geistliche Kompetenz, Qualitätsbewusstsein und Leistungsbereitschaft bei den Menschen Vertrauen gewinnen
5. das Priestertum aller Getauften und das freiwillige Engagement als Kraftquelle der ev. Kirche fördern
6. den Beruf der Pfarrerinnen und Pfarrer als Schlüsselberuf der ev. Kirche stärken
7. ev. Bildungsarbeit als Zeugnisdienst in der Welt verstehen
8. Diakonie ev. profilieren
9. Themenmanagement und Agendasetting bewusst stärken
10. die finanzielle Solidarität aller Kirchenmitglieder stärken und ergänzend Finanzierungssysteme etablieren
11. die Konzentration der Kräfte auch in den Landeskirchen vorantreiben
12. die EKD-Ebene für ein „Evangelisch in Deutschland“ profilieren.

Einstiegsreferat, „Aktive Gemeinde in gemeinsamer Verantwortung“, Arbeitsgruppen und Workshops, als Antwort auf das Impulspapier, gingen den Fragen nach, ob tatsächlich die Baustellen benannt werden, auf denen dringend weitergearbeitet werden müsste, und ob konkrete und hilfreiche Maßnahmen vorgestellt werden oder die Ansätze eher kosmetischer Natur sind.

Eine der Arbeitsgruppen hatte zum Thema „Wirkungen des EKD-Papiers in der katholischen Kirche“, andere Workshops befassten sich mit Bibelarbeit zum Thema Gemeindestruktur bei Matthäus oder mit dem Einrichten einer Webseite für Regionalgruppen und kreativ mit Bewegungstheater.

In den Diskussionen wurde positiv gesehen, dass dieses Papier überhaupt erarbeitet ist.

Zusammenfassend wurde die Vorgehensweise etwa nach dem Motto: Welche Mittel und Möglichkeiten haben wir, danach können wir Kirche gestalten, kritisiert. Vermisst hingegen wurde der umgekehrte Weg, eine Vision von Kirche zu entwickeln, und dann das Wesentliche zu realisieren. Dieses Papier habe die Reichen im Blickfeld, eine Klerikalisierung in der ev. Kirche sei festzustellen, um nur einige der kritisierten Punkte zu benennen.

Markus Gutfleisch (Er war als Gast bei der Jubiläumsveranstaltung MvM in Münster) übernahm das Impulsreferat „Katholische Kirche und Gesellschaft.“ Er referierte über die augenblickliche Situation und Befindlichkeit, Kirche in der Krise.

Im daran anschließenden Workshop ging es erst einmal um die je eigene Sichtweise: Wie sehe ich mich in der katholischen Kirche? Wo ist mein Platz? Die Meisten der Teilnehmenden dieses Workshops fanden z.B. sich nicht mehr unbedingt einer Ortsgemeinde zugehörig, sondern suchten sich ihre Personalgemeinde, in der sie sich angesprochen fühlten. Das wurde auch als der mögliche zukünftige Weg der Kirchen gesehen.

Als Basisgemeinden in Deutschland wurden auch die verschiedenen Initiativen, die ihre eigenen Gottesdienste feiern, angesehen, z.B. Studentengemeinden, IKvu, HuK, MvM und *Wir sind Kirche*. So schloss auch am Sonntag die Tagung mit einem Gottesdienst gemeinsam gestaltet von IKvu und HuK.

Als ansässige Bielefelder MvM-Frau überbrachte ich im Auftrag Grüße und gute Wünsche zur Tagung und nahm teilweise unterschiedlich mit Rosemarie Ruping daran teil, was von den Teilnehmern sehr wohlwollend aufgenommen wurde. Ich wurde nach Marianne Arndt gefragt, die vorher an Tagungen teilgenommen hatte.

Hier mein Grußwort:

Ich habe den angenehmen Auftrag, Ihnen zu Ihrer Tagung Grüße und gute Wünsche von der Initiative Maria von Magdala – Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V., einem Mitglied der IKvu, zu übermitteln.

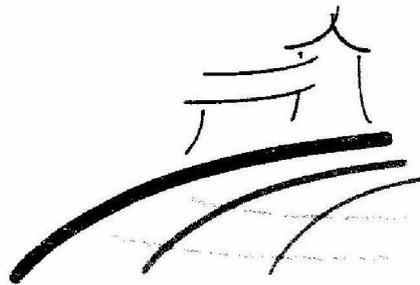
Unsere Initiative MvM wurde entwickelt, um sich für die volle Gleichberechtigung der Frauen in der römisch-katholischen Kirche einzusetzen und um nötige Veränderungen anzustoßen.

Zu unserem Jubiläumsjahr 2007, 20 Jahre MvM, hat die Initiative ein Positionspapier für einen Aufbruch in der Kirche entwickelt, welches aufzeigen will, in welche Richtung und durch welche konkreten hilfreichen Maßnahmen sich die r.-k. Kirche entwickeln sollte, eine Vision. Die Fragen mit denen Sie sich auf dieser Tagung beschäftigen wollen, betreffen, übertragen auf die r.-k. Kirche, in ganz besonderem Maße unsere Probleme mit unserer r.-k. Amtskirche. Wir können Ihnen nur zustimmen, wenn Sie in Ihrer Einladung schreiben: "Denn welchen Raum wir in dieser ‚Kirche der Freiheit‘ ausfüllen können, hängt davon ab, ob es gelingt, konstruktive Kritik an überholten Strukturen zuzulassen und die Kirche als ganze mit den sich wandelnden Bedingungen des heutigen Lebens zu konfrontieren."

Daher sind wir gespannt und sehr interessiert daran, wie Sie Wirkungen des EKD-Papiers in der kath. Kirche sehen.

Wir bedanken uns bei Ihnen, dass wir als Gäste dabei sein dürfen,

*Maleen Hinse*



*Emblem der Ökumenischen Initiative Kirche von unten in der unsere Initiative Mitglied ist*

## **II. Veranstaltungen**

### **II.1. Mitgliederversammlung in Münster**

Für die MV haben wir uns nach reiflicher Überlegung entschieden, in Münster zu bleiben, auch um den organisatorischen Aufwand kleiner zu halten. Wir freuen uns auf alle, die an dieser MV teilnehmen und werden eine sehr kreative Aktion zu den diesjährigen Plakaten des KatholikInnentags in Osnabrück mit einplanen. Wir hoffen, diese Aktion auch am Stand durchführen zu können und so viele gute Kommentare dazu zu erhalten.

An unsere Delegierten: Bitte sendet Eure Berichte und Anträge schriftlich an Susanne Mandelkow, möglichst als Worddatei-Anhang per Email. (siehe Kontaktadresse auf der Umschlaginnenseite vorn)

## II.1.1. Einladung zur Frühjahrstagung und Mitgliederversammlung

Liebe Frauen,

zu unserer Frühjahrstagung, die in diesem Jahr vom **18. April – 20. April 2008** wieder im

**Jugendgästehaus Aasee, Bismarckallee 31, 48151 Münster**

Tel. 0251/53028-10

stattfindet, laden wir herzlich ein.

Die Tagungskosten finden Sie auf der Umschlagseite, verbunden mit der Anmeldekarte. Wir haben für die Tagung ein Rundum-Paket gebucht. Es beinhaltet unter anderem freie Tagungsgetränke und erspart uns eine hohe Raummiete.

Auf Antrag kann ein Reisekostenzuschuss gewährt werden.

**Anmeldeschluss ist der 15.03.2008 (bitte beachten!)**

Bei kurzfristigen Absagen muss eine Ausfallgebühr von 50 % des Teilnahmebeitrages erhoben werden.

*Marlen Schmidt-Flockert*

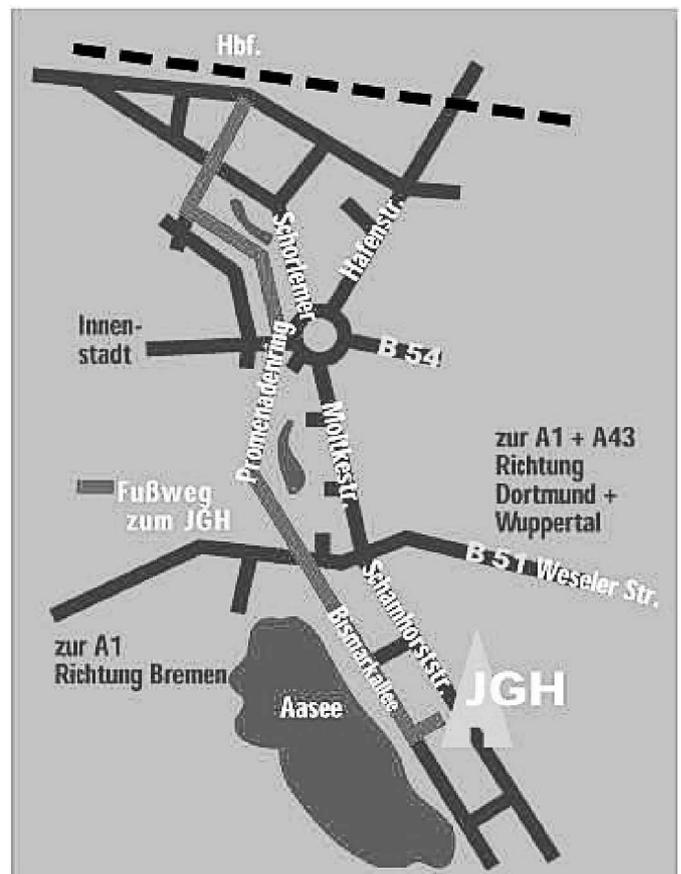
### So erreichen Sie die Tagungsstätte:

#### Mit dem Auto

Wenn Sie mit dem Auto anreisen, gelangen Sie über die Autobahnen A1 und A43 über das Autobahnkreuz Münster-Süd und die Ausfahrt Münster-Nord jeweils direkt auf die Weseler Straße, ebenso aus Richtung Osten über die B 51 (südliche Umgehung). Nahe Stadtzentrum bei der Handwerkskammer (HWK) in Richtung Aasee abbiegen. Ein eigener Parkplatz mit 22 Plätzen steht zur Verfügung

#### Mit der Bahn

Bei der Anreise mit der Bahn (Münster ist Intercity-Station)  
Buslinien 10 (Richtung Roxel) oder 34 (Richtung Zentralklinikum).  
Abfahrt gegenüber dem Hauptbahnhof, Haltestelle Hoppendamm.



## **II.1.2. Tagesordnung und Programm**

### **Freitag, 18.4.2008**

- 18:00 Uhr Ankunft
- 18:30 Uhr Abendessen
- 19:30 Uhr Begrüßungsabend

### **Samstag, 19.4.2008**

- 8:00 Uhr Frühstück
- 8:45 Uhr Beginn der MV  
Tagesordnung:
  - TOP 1 Begrüßung und Eröffnung und Formalia  
Feststellung der Beschlussfähigkeit  
Wahl der Protokollantinnen  
Bestätigung der Tagesordnung  
Bestätigung des Protokolls der MV von Bad Honnef
  - TOP 2 Kassenbericht  
Kassenprüfungsbericht  
Entlastung der Kassenführerin
  - TOP 3 Tätigkeitsbericht der Sprecherinnen  
Entlastung der Sprecherinnen
  - TOP 4 Jubiläumsmonographie
  - TOP 5 KatholikInnentag
- 10:45 Uhr Pause
  - TOP 6 Schattensynode
- 12:30 Uhr Mittagessen und Pause
- 14:30 Uhr Kaffeetrinken
- 15:00 Uhr Fortsetzung der MV
  - TOP 7 Die Zukunft der Initiative nach 2009
  - TOP 8 Delegationen und Vernetzungen
  - TOP 9 Verschiedenes
- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:30 Uhr Aktionsabend KatholikInnentags-Plakate

### **Sonntag, 20.4.2008**

- 8:00 Uhr Frühstück
- 8:45 Uhr Vorbereitung der Liturgie
- 10:15 Uhr liturgische Mahlfeier
- 12:30 Uhr Mittagessen und Ende der Tagung

## II.2. DEUTSCHER KATHOLIK/INNETAG OSNABRÜCK 2008

Der 97. Deutsche KatholikInnentag findet vom 21. bis 25. Mai 2008 in Osnabrück statt.

Unter dem Leitwort „Du führst uns hinaus in Weite“ werden wir eingeladen zu beten und zu singen, uns auszutauschen, uns zu informieren und zu diskutieren. MARA VON MAGDALA wird auf der Kirchenmeile in der Nähe von Schloss und Stadthalle mit einem Stand im Themenbereich „Gestaltung der Zukunft von Kirche und Glaube“ vertreten sein. Durchgehend sollten zwei Frauen am Stand anwesend sein. Deshalb laden wir ganz herzlich ein: Kommt nach Osnabrück! Übernehmt zwei Stündchen Standarbeit! Denn nur so können die „ständigen Standfrauen“ auch noch ein bisschen was anderes mitbekommen als nur den eigenen Stand.

Für die Planung meldet Euch bitte bei:

Gertrud Jansen, Klosterstr. 73, 41379 Brüggen, Tel/Fax 02163/7133, E-Mail: jansen-gertrud@t-online.de

Auch dieses Mal planen wir eine kreative Aktion.

Wir freuen uns auf viele gute Begegnungen in Osnabrück.

*G. Jansen*



## II.3. Herbsttagung in Bamberg: Gott, die Bäckerin, gibt Brot, das alle nährt

Nachdem wir nun im Rahmen unseres Jubiläumsjahres unter dem großen Thema **INS LEBEN BRINGEN** Saat und Sammlung vollzogen, Wachsen und Blühen gesehen und eine bunte Ernte gehalten haben, wollen wir auf unserer **Herbsttagung in Bamberg im Marianum vom 21. bis 23.11.2008** den nächsten Schritt gehen: Aus unserer Ernte Brot backen, das alle nährt. Was ist die Essenz unseres Glaubens? Was lässt uns leben? Was oder woran glauben wir? Was heißt es, christlich zu glauben, was ist das Spezifische der christlichen Gotteserfahrung, wie wir sie verstehen? Wie verändert das unser Leben und die Welt um uns herum aus diesem Glauben und dieser Erfahrung?

Gott als Brotbäckerin ist eine starke Reich-Gottes-Aussage des Lukasevangeliums (13,20f). Gott als Frau, die ihren Sauerteig unter das Mehl mengt und so lebendiges und nahrhaftes Brot backt. Von ihr ausgehend werden wir ein reiches und gutes Wochenende u. a. unter Mitwirkung von Dr. Irmgard Kampmann verbringen. Auch diesmal wird es, so wir es organisieren können, einen kreativ-handwerklichen Teil geben: Wir backen selbst Brot für unsere Sonntagsliturgie. Also: Bitte den Termin vormerken!

## II.4. Termine vernetzter Organisationen

### 2008

28. bis 30. März 23. öffentliche Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* zum Thema „Sexualität in christlicher Verantwortung“ (Prof. in Dr. Agnes Wuckelt) und mit einem Vortrag von Dr. Drewermann in Bielefeld. Informationen: Annegret Laakmann, Tel. 02364-5588
30. März Öffentlicher Gottesdienst zum Weltgebetstag für Frauenordination um 12 Uhr in Paderborn am Dom.
4. bis 6. April Delegiertenversammlung der IKvu in Bremen
21. bis 25. Mai 97. Deutscher Katholikentag in Osnabrück
16. August 10 Jahre *Frauenwürde e.V.* – Jubiläumsfeier in der Frauenfriedenskirche in Frankfurt/M, Infos 02364-5588
20. September Symposium zur Frauenfrage anlässlich der Bischofssynode in Rom “Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ in der Frauenfriedenskirche in Frankfurt/M. Infos: Angelika Fromm, Tel. 06131-222486
- Mitte Oktober Internationale „Schattensynode“ in Rom zur Frauenfrage in der Kirche. (Die Synode der Bischöfe tagt vom 5. bis 26. Okt.) Infos: Angelika Fromm, Tel. 06131-222486
7. bis 9. Nov. 24. öffentliche Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* in Würzburg

## II.5. Sprecherinnentermine

Info für unsere Mitglieder und Delegierten: Die Sprecherinnen treffen sich: am 23./24.1.2008, 3.4.2008, 26.6.2008 und 21.8.2008.

## II.6. In eigener Sache

Redaktionsschluss für den Rundbrief 2/2008 ist der 15.7.2008. Die Vorstandsfrauen freuen sich über zusätzliche Beiträge von Frauen, bitten aber um Zusendung als Word-Datei per E-Mail im Anhang oder als CD. Es ist immer viel Arbeit, den Rundbrief zusammenzustellen und wir können nicht auch noch Beiträge abtippen. Auch Freiwillige, die beim Versand helfen, sind stets willkommen. Bitte meldet Euch bei der Kontaktadresse.

### **Erinnerung an alle, die umziehen und/oder die Bank wechseln:**

Uns entstehen hohe Kosten, wenn ein Bankeinzug für den Mitgliedsbeitrag bei der Bank nicht mehr akzeptiert wird, weil das Konto nicht mehr besteht. Unsere große Bitte an alle: Helft uns, damit nicht unnötig Geld verpulvert wird, mit einer rechtzeitigen Ummeldung an die Kassiererin (s. S. 22).

Erinnerung an alle Interessenten und Interessentinnen: Wir freuen uns, wenn Sie uns mit einer Kostenerstattung für das Porto des Rundbriefes von 2,20 €pro Jahr unterstützen. Ihr Beitrag hilft uns, damit der Rundbrief kein so großes Loch in unsere Kasse reißt. Vielen herzlichen Dank!!

**Konto- und Adressänderungen bitte senden an:**

Marlen Schmidt-Flockert, Schulstr. 14 b, 46244 Bottrop

### **III. Forum**

#### **III.1. Frauen der Bibel**

NDR 1 Niedersachsen “Himmel und Erde“  
Christa Marschke, Religionslehrerin aus Hambühren

Montag, 29.10.07

---

#### **Mirjam (Ex 15)**

Du hast so richtig auf die Pauke gehauen, Mirjam. Als Prophetin Israels hast du getanzt – voll Freude über die Rettung deines Volkes aus der Knechtschaft. Du hast von Gottes Erbarmen gesungen, von seinem Eingreifen gegen das Heer der Ägypter. Unbändige Freude herrschte in eurem Lager, endlich Freiheit, das Ende der Knechtschaft! Endlich keine Einschüchterung mehr, keine Schufferei! Nicht nur Freiheit des Denkens, sondern auch Freiheit der Rede! Nur Gefangene und Versklavte können das richtig verstehen: In der Türkei, in China. Und die, die schufteten müssen für einen Hungerlohn, unter unmenschlichen und gesundheitsschädlichen Bedingungen: in Indien, in Guatemala.

Auch für sie hast du auf die Pauke gehauen: Gott sieht euer Elend, er ist bei euch, mit euch kämpft er gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung!

Sind wir heute freier als ihr damals? Oder tragen unsere Unterdrücker nur freundliche Masken, unsere Sklaventreiber andere Namen: Geld, Termine, Image, Aussehen, Leistung, Konsum, Spaß?

Mit dir, Mirjam, möchte ich gern tanzen und singen, wenn es endlich soweit ist, dass Knechtschaft heute ein Ende hat!

Du hast aber nicht nur auf die Pauke gehauen und getanzt, du hast auch den Mund aufgemacht, als dein Bruder Mose eine Kuschiterin zur Frau nahm, eine Fremde. Du warst empört. Du hast deinen Bruder geliebt, aber nicht kritiklos. Die Bibel erzählt: Weil du Mose, den großen Führer deines Volkes, kritisiert hast, hat Gott dich gestraft – mit Aussatz. Das bedeutete: Man sperrte dich aus dem Lager aus – wegen der Ansteckungsgefahr.

Völlig ungerecht war diese „Strafe“ Gottes. Da schrie sogar dein Bruder Mose zum Herrn: „Heile sie doch!“ Aber umsonst. Sieben Tage lang hast du außerhalb des Lagers gelebt. Mir imponiert, dass dein Volk in diesen Tagen nicht weiter

gezogen ist. Es hat auf dich gewartet. Das zeigt, wie wichtig du ihnen warst. Solidarität mit aufmüpfigen Frauen könnten wir heute gut gebrauchen. Frauen, die den Mund auf tun - in der Politik, in der Kirche, werden so leicht verächtlich gemacht: Was will die denn? Kriegt sie nicht genug? Solche Frauen werden gerne abgekanzelt und mundtot gemacht. Sie sollen schweigen. Als ob das Gottes Wille ist...

Dienstag, 30.10.07

---

### **Abigajil (1 Sam 25)**

Du bist klug, mutig, entschlossen und stark, Abigajil! Und dazu auch noch wunderschön. In meinen Augen bist du eine Prophetin. Und du handelst. Etwa als es darum geht, einen Krieg zu verhindern. Doch der Reihe nach: Verheiratet bist du mit Nabal, einem reichen, aber böartigen Mann. Bei ihm hast du sicher gelernt, diplomatisch mit Männern umzugehen. Nicht aufzutrumpfen und Selbstständigkeit zeigen, sondern eher unterwürfig sein, um etwas zu erreichen. Ein Mann wie dein Nabal kann unmöglich mit einer Frau leben, die ihm auf gleicher Ebene begegnet. Frag mich nicht, wie das heute aussieht...

Nabal, dein Mann, bekommt Besuch: 10 junge Männer. Geschickt von David, dem Anführer einer Söldnertruppe, der König in Israel werden will. Er hat die Herden deines Mannes in der Steppe verschont und verlangt dafür Lohn – modern gesprochen – Schutzgeld. Aber Nabal weist sie schroff ab. Das kann David sich nicht bieten lassen. Schwer bewaffnet macht er sich auf den Weg.

Inzwischen hast du von der drohenden Gefahr gehört. Und sofort ergreifst du die Initiative. Ohne deinem Mann auch nur einen Ton zu sagen, schickst du deine Knechte mit Verpflegung los – David entgegen. Und du selbst machst dich auf den Weg. Vor David verhältst du dich respektvoll und wirfst dich ihm zu Füßen. Du entschuldigst dich sogar für deinen Mann.

Mit deinem Handeln nimmst du David „die Waffe aus der Hand“. Du bittest ihn um Verzeihung, nicht den Söldnerführer, sondern den künftigen König Israels. Du schmeichelst ihm und achtest doch zugleich darauf, dass er sein Gesicht wahren kann. Du machst deutlich: Ein König handelt politisch korrekt. Ein Staatsmann vergießt nicht ohne Grund Blut, er metzelt nicht einfach Menschen nieder. Das ist unter seiner Würde. Schließlich lässt David von seinem Vorhaben ab. Er grollt noch etwas, stößt Drohungen aus. Aber du hast dein Ziel erreicht: das Blutvergießen verhindert. Das imponiert mir.

Als dein Mann von deiner Aktion hört, trifft ihn der Schlag. Nun bist den Rohling endlich los. Aber du gerätst in die nächste Abhängigkeit: David nimmt dich zur Frau – neben anderen.

Ist dieser Preis nicht zu hoch für die Rettung deiner Leute?

Wie dein Leben weiter verläuft, erzählt die Bibel nicht. Du verschwindest in einem Harem – deinem Volk geht damit eine kluge und mutige Frau verloren. Schade.

## III.2. Unsere Anliegen im Spiegel der Presse

INTERNATIONAL

Exklusiv/USA

# Frauenordination Rabbinerin öffnet Synagoge

Nun konnte sie doch stattfinden: die Weihe von zwei Theologinnen zu römisch-katholischen Priesterinnen in der Synagoge von St. Louis - obwohl der Erzbischof von St. Louis wochenlang mit aller Kraft versuchte, diese Weihe zu verhindern. Ein Bericht von DR. GISELA FORSTER

Der Erzbischof hatte sowohl der Rabbinerin **Susan Talve** geschrieben, sie dürfe ihre Synagoge nicht für die Priesterinnenweihe öffnen, als auch den Frauen, die die Weihe vorbereiteten, dieses Vorhaben untersagt. Den römisch-katholischen Priesterinnen und Bischöfinnen wurde mit scharfen Kirchenrechtsparagrafen gedroht. Von einem drohenden Schisma wurde gesprochen und darauf verwiesen, dass Frauen grundsätzlich wegen ihres Geschlechts die Priesterweihe nicht empfangen können.

### Schweigen der Amtskirche durchbrochen

Mit diesen harten Worten wurde zum erstenmal seit der Weihe der 7 Priesterinnen 2002 auf der Donau bei Passau das 5-jährige Schweigen der Amtskirche durchbrochen: Zuletzt hatte im Jahre 2002 Kardinal Ratzinger hart und scharf reagiert, als er die Exkommunikation der 7 Frauen, die sich weihen ließen, aussprach. Danach folgte Schweigen. Es schien als habe die Amtskirche erklärt: Das Problem mit den aufmüpfigen Frauen aussitzen und nicht reagieren. Erst jetzt, nachdem seit 2002 schon 64 Frauen zu römisch-katholischen Priesterinnen geweiht wurden, die Bewegung wächst und sich Hunderte von Frauen zu Priesterinnen ausbilden lassen, sah sich die Amtskirche zur Reaktion gezwungen: Leider kamen aber nicht die erwarteten Worte des Verständnisses und das Signal der Bereitschaft, Frauen in der römisch-katholischen Kirche gleiche Rechte zu ge-

ben oder zumindest darüber zu diskutieren, dass auch Frauen in den Klerus aufgenommen werden, sondern es wurde nach altem Muster Kirchenstrafen angedroht.

Doch alle Frauen, die an der Weihe in St. Louis beteiligt waren, blieben stark: Sowohl die Frauen auf jüdischer Seite, als auch die auf römisch-katholischer. Niemand ließ sich davon beeinflussen, am wenigsten die Rabbinerin, in deren Synagoge diese Weihe von zwei Frauen zu römisch-katholischen Priesterinnen stattfand. Sie erklärte, sie mache es für ihre Schwestern und stehe dazu. Die beiden sehr lieben Frauen hätten sie um einen Raum gebeten, in dem sie zu Priesterinnen geweiht werden könnten, und da einer ihrer Grundsätze Gastfreundschaft heißt und ihre Synagoge ein Ort des Friedens sei, ist sie bereit, Platz für diejenigen, die einen sicheren Ort suchen und brauchen, zu geben. Sie sagte, sie habe sehr viel Post erhalten, gerade von katholischen Menschen, und diese Menschen haben ihr gedankt, dass sie ihre Kirche öffnet, und ihr mitgeteilt, dass sie es sehr unterstützen, dass die Priesterinnenweihe hier stattfinden kann.

### Bemerkenswertes Zeichen von Schwesterlichkeit

Rückendeckung erhielt sie vom Professor der Theologischen Fakultät an der St. Louis Universität Ronald Modras. Er erklärte, dass er diesen Vorgang sehr faszinierend und zutiefst symbolisch fände: "Es ist ein bemerkenswertes Zeichen von Schwesterlichkeit" er-



Rabbinerin Susan Talve

klärte er: "Frauen von zwei Religionen, der Jüdischen und der Katholischen, halten zusammen gegen einen vom Patriarchat verordneten Ausschluss."

Am Tag der Ordination fanden sich 800 Mitfeiernde in der Synagoge ein. Sie alle beteten, sangen und applaudierten den beiden zur Ordination bereiten Frauen: **Rose Marie Dunn** und ihre Schwester **Elsie Hainz McGrath**. Beide sind seit vielen Jahren Theologinnen und Lehrerinnen, engagiert in der Kirchenarbeit, Mütter und Großmütter. Sollte Frauen das gelingen, was manche zerstrittenen patriarchalisch dominierten Kirchen nicht schaffen: Den Kirchenraum füreinander öffnen, gemeinsam singen, feiern und beten? Es wäre tatsächlich ein wunderbares Zeichen des Friedens. In St. Louis ist es am 11. November Wirklichkeit geworden. □

# „Den Zölibat endlich abschaffen“

Regionaldekan Hans-Otto von Danwitz fordert ein Umdenken in der Katholischen Kirche und spricht sich für die **Ordination von Frauen zu Pfarrerinnen** aus. Priestermangel „kleine Katastrophe“.

VON UNSERER MITARBEITERIN  
**SANDRA KINKEL**

**DÜREN.** Hans-Otto von Danwitz ist ein Mann klarer und deutlicher Worte: „Die Kirche sollte endlich den Zölibat abschaffen und zulassen, dass Frauen Pfarrerinnen werden können. Damit könnten wir zumindest zu einem Teil dem Priestermangel Herr werden.“

## Einer für sieben

Der Priestermangel sei ein weitverbreitetes Problem der katholischen Kirche, sagt der Pfarrer von St. Anna und St. Marien und Regionaldekan in Düren. Und besonders ein westeuropäisches. „Klar

**„Für das Verbot der Frauenordination gibt es keine Erklärung und keinen guten Grund.“**

**HANS-OTTO VON DANWITZ**

sind wir hier in der Region Düren im Augenblick noch ganz gut aufgestellt. Unser Struktur- und Einsatzplan ist erfüllt. Trotzdem ist es schon jetzt eine kleine Katastrophe, wenn eine Gemeinde wie Nörvenich mit sieben Pfarreien nur noch einen Pfarrer hat.“

## Nicht attraktiv

Und die Priestierzahlen für das Bistum Aachen und damit auch für die Region Düren sind alarmierend: Gibt es derzeit noch 351 Priester im gesamten Bistum, sind es in fünf Jahren nur noch 230. Als offizielle Gründe nennt die Pressestelle des Bistums Aachen, dass die weihestarke Jahrgänge aus den 60er Jahren bis 2012 aus dem Dienst ausscheiden.

„Der Beruf ist aber auch nicht besonders attraktiv“, meint Hans-Otto von Danwitz und bringt damit die Sache gleich auf den Punkt. Beides, sowohl der

Zölibat als auch das Verbot der Frauenordination, so von Danwitz weiter, sei „nur und ausschließlich in der Geschichte der Kirche begründet. Und nicht durch Dogmen oder ähnliches.“

Der Zölibat ließe sich aber immerhin noch begründen. „Es werden bei dieser Diskussion dann immer die Fragen von Reinheit und Unreinheit thematisiert. Und argumentiert, dass ein Priester im guten Sinne frei sein soll für seine Gemeinde. Also lässt sich der Zölibat wenigstens vom Inhalt her noch erklären. Aber der viel

größere Skandal ist, dass Frauen keine Priester werden dürfen. Dafür gibt es keine vernünftige Erklärung. Und auch keinen guten Grund.“

Unter einem Papst Joseph Ratzinger hat Hans-Otto von Danwitz nicht viel Hoffnung, dass der Zölibat abgeschafft und die Frauenordination eingeführt werden.

„Eine berechtigte Hoffnung gibt es da wohl nicht. Aber wenn nach Papst Benedikt XVI. ein afrikanischer oder südamerikanischer Papst kommt, der eine Antenne für diese Frage hat, kann sich ziemlich schnell etwas tun.“ Ein charismatischer Papst, so der

Regionaldekan, könne auch sein Kardinalkollegium überzeugen. „Und dann wäre der Weg frei, die Dinge zu ändern.“ Im übrigen ist der 48-Jährige von Danwitz davon überzeugt, dass die Kirche und auch die

Gläubigen reif wären für solche tief greifenden Veränderungen. „Letztlich geht es doch um gute Seelsorge.“

Auch in der katholischen Kirche müssten schon heute bestimmte Dienste durch Laien übernommen werden. „Heute Abend werden

**„Der Zölibat schreckt schon einige junge Männer ab, Priester zu werden.“**

**REGIONALDEKAN HANS-OTTO VON DANWITZ**

fünf Laien für den Beerdigungsdienst in ihr Amt eingeführt, davon vier Frauen. Das war früher immer klares Gebiet der Priester. Aber wir können es heute alleine einfach nicht mehr leisten.“

## „Wir brauchen Frauen“

Und zum Schluss macht von Danwitz noch einmal ganz klar deutlich, was er meint: „Die Bischöfe betonen immer wieder, wie wichtig das Feiern der Heiligen Messe und der Eucharistie ist. Dem stimme ich auch zu. Aber dann muss man auch dafür sorgen, dass genügend Leute da sind, die die Messen feiern können. Dazu brauchen wir zum Beispiel auch Frauen als Priesterinnen.“

► **ANGEMERKT**

## ANGEMERKT Frauen an den Altar!

Klare Worte vom Regionaldekan. Frauen sollen Pfarrer werden können und die Priester endlich heiraten. Beides, so der Regionaldekan, sei nur in der Geschichte der Kirche begründet und müsse nicht sein. Mutige Worte, die man sonst in der katholischen Kirche in dieser Deutlichkeit eher selten hört. Und manch' einer ist sicher geschockt. Frauen am Altar und verheiratete Priester wären sicher ungewohnt, und

gerade für ältere Katholiken vielleicht nur schwer zu verstehen. Und trotzdem hat Hans-Otto von Danwitz recht, und es ist gut, dass er seine Meinung so laut und vernünftig kund getan hat. Damit jeder sich rechtzeitig und gründlich mit diesen Themen auseinandersetzen kann. Denn eins ist doch klar: Will die katholische Kirche zeitgemäß bleiben und für ihre Gläubigen auch wahrhaftig und glaubwürdig, muss sich etwas tun. Und dann braucht sie auch Männer wie Hans-Otto von Danwitz, die die Dinge auf den Punkt bringen.

**SANDRA KINKEL**



## LESERBRIEFE

### Danke, Herr von Danwitz!

**Zum Artikel „Den Zölibat endlich abschaffen“ („Nachrichten“ vom 13. Oktober) meldet sich Judith Meyer aus Düren zu Wort. Sie schreibt:**

Wo ist denn Ihrer Meinung nach diese Diskussion zu führen, Herr Wolff? Die Frage, ob es nicht längst überfällig ist, Frauen zu katholischen Priesterinnen zu weihen, muss gesellschaftlich diskutiert werden: denn Kirche ist für Menschen da!

Und, lieber Herr Straeten: der Schritt, Frauen als Diakoninnen (Diakonissen!?) zuzulassen kann nur ein, wenn auch großer Schritt in die Richtung mit dem Ziel der vollen Ordination der Frau sein. Frauen hatten zur Zeit Jesu eine andere gesellschaftliche Stellung – nur so lässt sich dieses Beruf(ung)sverbot für Frauen erklären. Heute hat sich diese Stel-

lung in Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Staat und Gesellschaft völlig verändert.

Die katholische Kirche hat diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und hat auch Schaden gut zumachen: Viele Frauen haben in ihrer katholischen Sozialisation Verletzungen erlebt (ich durfte 1981 nicht Messdienerin werden) oder finden sich im Bild der Helferin in Gemeindestrukturen nicht wieder und wenden sich daher ab.

Eine Anmerkung zum Zölibat: Ein klarer Kopf schafft und erhält eher kultische Reinheit als verantwortlich gelebte Sexualität. Den Rest der „guten Gründe“ und „vernünftigen Erklärungen“ widerlegen uns die evangelische, anglikanische und alt-katholische Kirche. Und noch eins: Vielen herzlichen Dank, Hans-Otto von Danwitz!

### Durch Zölibat Jesus gleichgestellt

**Auf den Artikel „Den Zölibat endlich abschaffen“ geht auch Dr. Jochen Krebs aus Düren ein. Er schreibt:**

Es passt doch alles so schön zusammen bei denen, die die Kirche reformieren wollen. Die Pfarrer sollen heiraten und Frauen sollten zum Priesteramt zugelassen werden. Der Papst, der dieses ablehnt, hat zu wenig Charisma und kommt aus dem falschen Kulturkreis und schließlich als Folge des Priestermangels wird den Laien erklärt, dass sie in Zukunft ihre Toten selbst begraben sollen. Nach diesem Kirchenbild ist der Pfarrer nichts anderes als ein Funktionär einer für das Gemeinwohl arbeitenden, weltanschaulichen Wohltätigkeits-Organisation, die sich wegen Budget- und Personalmangel nicht mehr in der Lage glaubt, Dienste flächendeckend anzubieten und daher unternehmerische Lösungen außerhalb der Werte der Kirche sucht.

So nicht. Gottes Kirche auf Erden ist da anders gebaut. Ihr Vorbild ist Christus, welcher durch sein jungfräuliches Leben in Hin-

gabe an den Dienst Gottes und der Menschen uneingeschränkte und vorbehaltlose Liebe vorgelebt hat.

Der Priester vertritt Christus auf Erden und wird durch das Zölibat ihm gleichgestellt. Sollte dieses sichtbare Zeichen wegfallen, woran erkennen die Gläubigen dann noch ihre Priester? Wer ja sagt, muss auch treu sein, das gilt ebenso für die Ehe. Einem der nicht glaubt, mag dies unverständlich sein. Sind etwa deshalb die Kirchen leer geworden, weil dieser Glaube nicht mehr vermittelt wird und diejenigen, die es von Amts wegen tun sollten, zu Managern geworden sind? Zum Glück gibt es eine Weltkirche, von der wir Anleihe nehmen können, wie es bereits in vielen Diözesen mit zum Beispiel polnischen oder indischen Priestern geschieht.

Dann bräuchten unsere jungen Menschen nicht mehr ins Ausland zu pilgern, um Glauben zu suchen, dann würde wieder Gebet in unsere Pfarreien und Familien einziehen und dann würden die Priester auch wieder unsere Toten begraben.

### **Aus der Anglikanischen Kirche:**

Erstmals hat die anglikanische *Kirche von England* mehr Pfarrerinnen als Pfarrer ordiniert: 244 Frauen und 234 Männer wurden ins geistliche Amt berufen. Seit 1994 gibt es in der *Kirche von England* die Frauenordination, mittlerweile stellen Frauen etwa ein Viertel der Geistlichen.

*aus: Schlangenbrut, Zeitschrift für feministisch und religiös interessiert Frauen, Februar 2008*

### **Aus Rom – Kurzer Bericht vom Kongress zu 20 Jahre Mulieris Dignitatem**

Es war eine Premiere: Der päpstliche Laienrat hat vergangene Woche den ersten internationalen Kongress seiner Geschichte zum Thema Frauen in Kirche und Gesellschaft veranstaltet. Die Erwartungen waren hoch.

„Etwas abgehoben“, „viel Anthropologie, wenig Praxis“, „mehr christlicher Mut in der Auseinandersetzung mit heutigen Denkströmungen“, „mehr Laien-Frauen auf dem Podium anstelle von Schwestern und konsekrierten Jungfrauen wäre schön gewesen“ – solche Anregungen konnte man von manchen Teilnehmerinnen entgegennehmen. Der Kongress „Frau und Mann, die Menschheit als Ganze“ war angelegt als Reflexion 20 Jahre nach dem päpstlichen Lehrschreiben „Mulieris Dignitatem“ über die Würde der Frau. Einen Mittelpunkt dieser philosophischen Überlegungen bildete die christliche Opposition zur so genannten Gender-Theorie.

*Mehr zum Ergebnis des Kongresses, der auf Einladung des Päpstliche Laienrates vom 7. bis 9. Februar stattfand, im Internet unter:*

[www.radiovaticana.org/ted/Articolo.asp?c=186472](http://www.radiovaticana.org/ted/Articolo.asp?c=186472)

### **III.3. Briefe, die uns erreichten**

Von Reinhard Wild per E-Mail

Betreff: Glückwunsch Euch, Ihr lieben Frauen!!

Datum: 17. Jan 2008 10:21

Ich bin protestantischer Christ. Eure Arbeit für die Anerkennung und Gleichberechtigung der Frau finde ich ausgezeichnet! Leider gibt es auch in unserer Kirche, trotz allgemein gelebter Gleichberechtigung, immer noch manche, die den alten Geist verströmen. Sprich, die glauben und das auch sagen, ein Mann würde dadurch in seinem Stolz, seiner Würde verletzt, wenn „die Frauen zu forschen seien“. Wenn z.B. eine junge Frau in die Leitung der Jugendarbeit gehen wollte... Das heißt, da werden weniger geeignete Männer ins



Diese Kirche der Zukunft ist im Prinzip der Menschenrechte und der Mitbestimmung fest verankert. Alle Glaubenden nehmen gleichberechtigt am Leben der Gemeinde teil. Das Amt des lebenslang geweihten Priesters und das daran geknüpfte Amtsverständnis mit seiner Autorität gegenüber nicht geweihten Glaubenden werden abgelehnt. Grundsätzlich können alle Glaubenden ungeachtet von Geschlecht, Alter und Rasse gemäß ihrer jeweiligen Begabung von der Gemeinschaft für eine bestimmte Aufgabe gewählt und eingesetzt werden. So bezeugt es auch das neue Testament mit seiner Aussage über das Priestertum aller Glaubenden.

Die jeweiligen Gemeinschaften und Gemeinden können von den Glaubenden frei ausgewählt werden und sowohl territorial gebunden als auch frei gebildet sein. Die verschiedenen kirchlichen Organisationsformen vernetzen sich regional, national und übernational in demokratisch gewählten, synodalen Gremien, damit die Einheit der Kirche weltweit sichtbar wird und auch in der großen Vielfalt ihrer jeweiligen, regional, national oder ethnisch bedingten Ausprägungen gewahrt bleibt. Die Verquickung von Kirche und Staat durch Konkordate o. ä., gerade auch in finanzieller Hinsicht, wird abgelehnt.

Ein Pastoralteam aus demokratisch gewählten, vielfältig qualifizierten Männern und Frauen leitet die Gemeinden vor Ort. Sie sind der Gemeindebasis, die sie gewählt hat, verpflichtet und können je nach Erfordernis verschiedene, auf die Aufgaben einer christlichen Gemeinde spezialisierte Unterteams bilden. Die Gemeinde ist grundsätzlich offen für strukturelle Veränderungen und für alle Menschen, die neu hinzukommen. Sie vernetzt sich regional mit den anderen Gemeinden und überregional durch Delegierte in den Synoden.

Besondere Bedeutung kommt in jeder Hinsicht der Weiterbildung Verantwortlicher und dauernden Einbindung von Forschung und Lehre in die Entwicklung der Kirche insgesamt zu, besonders in den zentralen, alle verbindenden Punkten der Eucharistie/Liturgie. Durch das in der Liturgie immer wieder vergegenwärtigte Beispiel Jesu und aus ihrer Verantwortung vor Gott heraus sind alle Glaubenden dazu aufgerufen, sich aktiv für Menschen, die benachteiligt sind und für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Damit nehmen sie die Aussage Jesu ernst, das Reich Gottes sei bereits angebrochen - in der Gemeinschaft der Menschen, die ihm nachfolgen. Aus diesem Anspruch und dieser Verantwortung ergibt sich ein aktives Engagement in Politik und Gesellschaft. Die Gemeinde ist auch der Ort, an dem alle Glaubenden sich auf vielfältige Weise weiterbilden und entwickeln können, sie bietet die Plattform für z.B. spirituelle oder theologische Studientage, Bibelstudien und gemeinsam praktiziertes Glaubensleben.

Damit werden Christen und Christinnen durch ihre persönliche Lebensweise und ihre Art, Gemeinschaft zu leben, direkt und indirekt den Glauben bezeugen. Ihr offenes Engagement für soziale Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung wird die Diskussion der Gesellschaft über die Bedeutung der Religion neu beleben und zu Veränderungen führen.

Die Broschüre „Kirchenblüte“ ist herausgegeben von:  
Maria von Magdala. Initiative Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche e.V.

Erarbeitet von den Frauen der AG Kirchen-Blüte:  
Angelika Fromm, Annegret Laakmann, Susanne Mandelkow, Christa Marschke  
unter Mitarbeit von:  
Marianne Arndt, Maleen Hinse, Dr. Irmgard Kampmann, Mechtilde Neuendorff,  
Rosemarie Ruping, Marlen Schmidt-Flockert, Brunhilde Vest und weiteren  
Frauen der Initiative.

Erhältlich für 2,00 € bei:  
Annegret Laakmann  
Flaesheimer Str. 269  
45721 Haltern

### III.5. Buchankündigung

#### Neuerscheinung:

Iris Müller, Ida Raming

#### **Unser Leben im Einsatz für Menschenrechte der Frauen in der römisch-katholischen Kirche**

LIT Verlag Münster, ISBN 3-8258-0186-1



In diesem Buch geben zwei Theologinnen Zeugnis von ihrem engagierten lebenslangen Kampf für eine grundlegende Reform der Stellung und Wertung der Frau in der römisch-katholischen Kirche und schildern ihre Erfahrungen auf diesem Weg. Bereits seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) treten sie ein für eine erneuerte, geschwisterliche Kirche, die Frauen einlädt, Diakoninnen und Priesterinnen zu werden und den Menschen mit ihren Charismen zu dienen.

Zwei außergewöhnliche Lebenszeugnisse von einzigartigem authentischem Wert.

## Anmeldung zur Frühjahrstagung vom 18. – 20. April 2008

bitte nur schriftlich bis zum **15. 03. 2008** an Marlen Schmidt-Flockert, Schulstraße 14 b,  
46244 Bottrop, bei gleichzeitiger Überweisung des Teilnehmerinnenbeitrages

Name:....., Vorname:.....

Straße: ....., PLZ, Ort: .....

Tel.: .....

Hiermit melde ich mich zur Herbsttagung der Initiative Maria von Magdala  
vom 18. – 20. April 2008 im Jugendgästehaus Aasee in Münster an.

- Ich nehme teil von Freitag bis Sonntag und übernachte im Doppelzimmer  
(Kosten: 113,- €)
- Ich nehme teil von Freitag bis Sonntag und übernachte im Einzelzimmer  
(Kosten 128,- €)
- Ich möchte vegetarische Mahlzeiten
- Ich beantrage Reisekostenzuschuss

Den Betrag von \_\_\_\_\_€ habe ich am \_\_\_\_\_ 2008 auf das Konto **Maria von Magdala,**  
**Kto.Nr. 25 35 500** bei der Volksbank Waltrop, **BLZ 426 617 17** überwiesen.

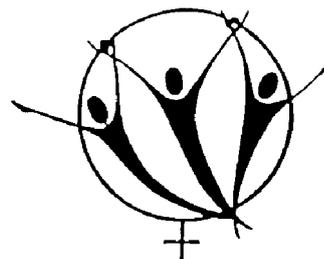
Mir ist bekannt, dass die Anmeldung verbindlich ist und bei Absage eine Ausfallgebühr  
berechnet wird.

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

" .....

### Ich bestelle:

- Ex. „Es gibt nicht mehr Mann und Frau ...“  
2., überarb. Auflage 1990 (1,50 €+ Porto)
- Ex. „Keine Frau schweige in der Kirche“,  
1. Auflage 1993 (2,50 €+ Porto)
- Ex. „Frauen Gestalten Kirche“  
1. Auflage 1997 (1,50 €+ Porto)
- Ex. „Frauen Gestalten Kirche. Dokumentation  
des Festtages am 8.1.1997 in Münster“  
1. Auflage 1998 (1,-- €+ Porto)
- Ex. Kirchenblüte – Modell einer Kirche der  
Zukunft (2,-- €+ Porto)
- Ex. Buttons unserer Initiative
- Ex. Aufkleber unserer Initiative  
(je 0,50 €+ Porto)
- Ex. Vortrag Prof'in Dr. Angela Berlis  
(je 1,50 €+ Porto)



Ort, Datum ..... Unterschrift .....

Anmeldung (s. Rückseite)

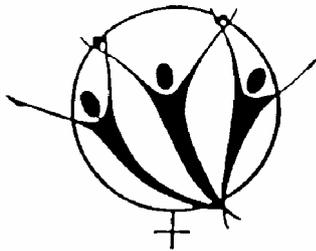
Absenderin:

---

---

---

bitte bis **15. 03. 2008**



**An die**

**Initiative Maria von Magdala e.V.**

**c/o Marlen Schmidt-Flockert**

**Schulstr. 14 b**

**46244 Bottrop**

" .....

Bestellung von Schriften, Buttons und/oder  
Aufklebern (s. Rückseite)

Absenderin/Absender:

---

---

---

**Annegret Laakmann**

**Flaesheimer Str. 269**

**45721 Haltern**